

Handschriftliches.

Die Handschriften der Gesandtschaftsexcerpte des PorphYROGENNETOS.

Ernst Schulze hat in seiner Dissertation de excerptis Constantinianis quaestiones criticae Bonn 1866 nachgewiesen, daß die bisher bekannten und benutzten Handschriften der Gesandtschaftsexcerpte gleichzeitige Abschriften desselben Originals sind. Nur vom Ambrosianus nahm er die Möglichkeit einer selbstständigen Ableitung aus ebendemselben Codex an, den Mittheilungen Kiefling's folgend, die ich Krit. Unters. II. 4 und 5 Dec. d. Livius S. 316 abgedruckt hatte. Nun aber enthält der Cod. Ambros. E 135 sup. *περὶ πρέσβων ἐθνῶν πρὸς ῥωμαίους* folgende Unterschrift ὑπὸ Ἀνδρέου Δαρμαρίου τοῦ Ἐπιδανρίου υἱοῦ Γεωργίου. εἴληψε σὺν θεῷ τέλος ἐν τῷ ἔτει ἀπὸ τῆς ἐνσάρχου οἰκονομίας τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀπὸ ἀγού ᾧδ' ἐν τῇ μονῇ τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου τοῦ Σκοριαλίου, ὑπὸ τῆς βασιλικῆς βιβλιοθήκης βασιλέως Ἰσπανῶν αὐτοκράτορος κυρίου Φιλίππου; ist mithin gleich nach dem im Escorial befindlichen Codex 44 geschrieben (s. Schulze S. 45). Auch der Neapolitanus rührt von Damarios' Hand her; er hat dasselbe Format und evident dieselbe Schrift wie der Münchner B. Darnach leuchtet ein, daß es mit dem Vaticanus (den ich nicht gesehen habe) nicht anders sich verhält. Aus den italienischen und deutschen Abschriften wird also wenig für den Text zu hoffen und das Original am Ersten in Spanien zu suchen sein.